Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 84 (1990)
Heft: 15-16

Artikel: Vogelmord
Autor: Blatter, Inge
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924749

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aktuelles – Wissenswertes

Vogelmord

In den Sommerferien zieht es viele Urlauber besonders in den Süden. In Italien, dem Land des heiligen Franz von Assisi, wird den Touristen in vielen Restaurants eine Spezialität angeboten: gebratene Vögel in Polenta. Fragt man den Wirt, was für Vögel das seien, erhält man stets die gleiche Antwort: Spatzen. In Wirklichkeit sind es ganz verschiedene Vögel, viele davon sogar geschützte Vögel = sie dürfen nicht getötet werden, weil sie sonst aussterben.

Pro Jahr allein in Italien 300 Millionen Vögel getötet

Jedes Jahr ziehen riesige Schwärme von Zugvögeln in wärmere Länder. Sie überfliegen dabei auch Italien. Manche lassen sich in Italien nieder, andere fliegen bis nach Afrika. Viele Vögel kommen nie ans Ziel. In Italien warten

Von Inge Blatter (ib)

die Vogelfänger auf sie. Jedes Jahr werden in Italien 300 Millionen Vögel getötet. Es sind nicht nur Spatzen, sondern: Amseln, Wacholderdrosseln, Bergfinken, Lerchen, Rotdrosseln, Grasmücken, Grauammern, Goldregenpfeifer, Zitronenzeisige, Zilpzalpe, Zaunkönige, Hänflinge, Hekkenbraunellen, Heidelerchen, Bachstelzen, Braunkehlchen, Buchfinken, Stare, Rotkehlchen, Dompfaffen, Singdrosseln, Bergfinken, Spechte, Kreuzschnabel, Distelfinken und andere.

Vogelfänger sind «anständige» Leute

Was sind das für Leute, die die Vögel fangen und verkaufen? Früher einmal waren es vor allem sehr arme Leute, die die Vögel fingen, um ein wenig Fleisch auf den Teller zu bekommen oder auf dem Markt etwas zu verdienen. Aber heute sind es meist Leute mit guten Berufen, ja sogar oft reiche Leute. Es sind zum Beispiel wohlhabende und einflussreiche Jäger, Pfarrer, Ärzte und höhere Beamte. Wieso dies? Weil der Vogelfang zu einem sehr einträglichen Geschäft geworden ist. Pro Monat verdient ein einzelner Fänger am Vogelfang mehrere tausend Franken. Pro Jahr wird in Italien ein gewinn von 1,5 Milliarden Franken gemacht. Nur vom Lockvogelverkauf allein wird ein Umsatz von 360 Millionen Franken pro Jahr gemacht. Auf dieses Geld will niemand verzichten. Doch es gibt viele Tierfreunde in Italien, die Unterschriften sammeln, um die Regierung dazu zu bringen, den Vogelfang zu verbieten. Bisher ist noch nicht viel erreicht worden. Wenn die Regierung es auch verbieten wollte, so könnte sie es doch nicht. Denn die Jäger haben den Schutz einer 1000jährigen Tradition (es war immer so gewesen). Und auch den Schutz einer mächtigen Mafia. Die Mafia hat Einfluss auf die Regierung und lenkt die Gerichte. Sie bestimmt, wie die Gesetze lauten sollen.

Vogelfanganlagen – sehr viele!

Um viele Vögel auf einmal zu fangen, bauten die Jäger grosse Vogelfangstationen. Sie heissen Roccolo, Bressana, Prodina und Leimruten.

Roccolo

Auf einem Hügel steht ein kleiner innerer Baumkreis und um den kleinen Baumkreis herum noch ein grösserer, äusserer Baumkreis. Zwischen den beiden Baumkreisen befinden sich die Netze. Ganz in der Mitte sitzen die Lockvögel und zwitschern, damit die Vogelschwärme am Himmel es hören und herunterkommen. Sind die Vögel auf den Baumkreisen gelandet, macht der versteckte Jäger plötzlich Lärm. Die Vögel erschrecken und fliegen auf. Sie fliegen aber niemals senkrecht nach oben, sondern seitwärts, so geraten sie in die Netze.
Solche Anlagen gibt es im Friaul 160 Stück.

Bressana

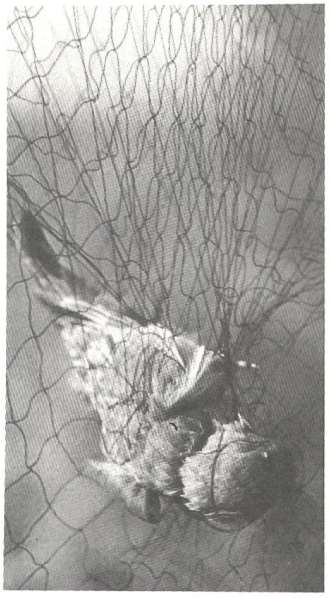
Ähnlich wie ein Roccolo, aber nicht auf einem Hügel, sondern in der Ebene. Kein runder, sondern ein eckiger Baumkreis. Sonst aber fast gleich. Ebenfalls im Friaul 107 Anlagen.

Prodina

Dies ist eine Schlagnetzfalle. Diese ist 30 Meter lang und 5 Meter breit. Sie besteht aus zwei Hälften, die versteckt im Gras liegen. Auch dort zwitschern Lockvögel. Hat sich ein Vogelschwarm auf die Wiese niedergelassen, klappen die beiden Hälften plötzlich zusammen, wobei sich viele Vögel Flügel und Beine brechen.
Im Friaul 444 Anlagen.

Leimruten

Etwa 30 Zentimeter lang und 3 Milimeter dicke Stäbe mit einem zähen Klebstoff. Diese Stäbe werden auf den Ästen von Bäumen befestigt. Auch in diesen Bäumen sitzen Lockvögel. Setzen sich Vögel auf Leimruten, kommen sie nicht mehr los, denn der Leim ist stark klebend. Oft brechen sie dabei ihre Flügel.
Im Friaul gibt es 252 solcher Anlagen.



Ein Singvogel – qualvoll im Netz verendet.

Es wird geschätzt, dass es in 5 Regionen Italiens insgesamt etwa 3500 Vogelfangstationen gibt.

Lockvögel machen – sehr grausam!

Lockvögel müssen singen können, um Vogelschwärme anzulocken. Nicht jeder Vogel kann als Lockvogel dienen. Da zum Beispiel bei den Drosseln nur die männlichen Vögel singen, muss man zuerst herausfinden, ob der Vogel männlich oder weiblich ist. Wie macht der Vogelfänger das? Er kann das nicht einfach so sehen, weil das bei Vögeln sehr schwierig ist. Also schneidet er dem Vogel mit einer Rasierklinge (ohne Betäubung!) die Bauchdecke auf, schiebt mit einem Stück Holz die Därme auseinander und sucht nach Eierstöcken und Hoden. Ist der Vogel ein Weibchen, ist er als Lockvogel unbrauchbar. Also wird er getötet. Sehr viele Vögel überleben diese Folter nicht. Anschliessend kommen die männlichen Drosseln in kleine Käfige und werden in kalte, dunkle Keller gebracht, wo schon Hunderte von Käfigen aufgestapelt sind, alle voll von Lockvögeln. Nach zirka vier Monaten werden die Käfige auf den Markt gebracht und die Vögel werden zum Kauf angeboten. Wie schon gesagt, sind Lockvögel sehr teuer, oft ein einziger Vogel für 1500 Franken.
Oft werden auch «handzahme» Vögel, die schön singen können, an ahnungslose Touristen verkauft, die ihn für die Wohnung haben wollen. Der Vogel singt, aber er erschrickt nicht, wenn man mit der Hand an den Käfig kommt. Was der ahnungslose Käufer nicht weiss: der Vogel ist nicht zahm, sondern er ist blind! Nach der grauenhaften Operation und dem dunklen Keller wurde der Vogel mit glühenden Nägeln geblendet = man stach ihm die Augen blind. Oder man hatte ihm Schwefelsäure in die Augen getan. Man muss sich die Qualen des Vogels einmal vorstellen.

Vogelmord – Schaden für die Landwirtschaft

Man überlege sich einmal, welche Folgen es hat, wenn es immer weniger Vögel gibt: 300 Millionen Vögel fressen in einem einzigen Monat mehrere 10 000 Tonnen Insekten! Fehlen die Vögel oder sind zuwenig Vögel da, werden die Insekten für die Gärten und die Felder zu einer Plage. Da die Insekten zuwenig natürliche Feinde (Vögel) haben, vermehren sie sich stärker. Und die Gärtner und Bauern spritzen darum immer mehr Gift, mit dem wir uns auch selber schaden. Fressen Vögel vergiftete Insekten, sterben diese Vögel auch.
Vogelmord ist also auch Mord an der Natur! ib

Impressum Gehörlosen-Zeitung

Erscheint je am 1. und 15. des Monats (Am 1. Juli/August je als Doppelnummer)

Herausgeber:
Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen (SVG), Zentralsekretariat
Feldeggstrasse 71, 8032 Zürich
Telefon 01 383 05 83

Redaktionsadresse:
Gehörlosen-Zeitung
Obstgartenstrasse 66
8105 Regensdorf
Schreibtelefon 01 840 19 83
Telefax 01 840 59 25
(24-Std.-Betrieb)

Redaktion:
Regine Kober

Redaktionelle Mitarbeiter:
Inge Blatter, Paul Egger, Ursula Stöckli, Linda Sulindro

Druck und Spedition:
Vereinsdruckerei Frauenfeld

Verwaltung, Abonnemente, Adressänderungen:
Vereinsdruckerei Frauenfeld
Abonnementsverwaltung
Zürcherstrasse 179
8500 Frauenfeld
Telefon 054 21 18 45